

Calmer Wochenblatt

Nr. 251. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzertionspreis 10 Hfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksteile; außer Bezirk 15 Hfg.

Montag, den 26. Oktober 1908.

Bezugspr. 1. d. Stadt 1/4 Hfg. u. Trägerl. Wrt. 1.26. Postbezugspr. 1. d. Ort- u. Postbezugspr. 1/4 Hfg. Wrt. 1.20. Im Fernverkehr Wrt. 1.30. Beilage in Würt. 30 Hfg., in Baden u. Reich 42 Hfg.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 25. Okt. Der Liberale Verein hat gestern abend unter dem Vorsitz von Oberreallehrer Dr. Müller mit einem Vortrag im Badischen Hof die Volksschulnovelle behandelt. Zu dem Vortrage waren auch andere politische Parteien eingeladen worden. Das aktuelle Thema zog aber nicht viele Besucher an, insbesondere fehlte der eigentliche Bürgerstand fast vollständig. Nach einigen einleitenden Worten durch den Vortragenden hielt der Referent, Oberlehrer Wacker in Böblingen, den angekündigten Vortrag über den neuen Volksschulgesetzentwurf. In durchaus sachlicher, eingehender und sicherer Weise besprach der Redner die wichtigsten Punkte des Entwurfs. Vollständig vertraut mit den springenden Fragen zeigte er, daß Revisionen der Volksschulgesetzgebung durch den Fortschritt der geistigen und wirtschaftlichen Kultur von Zeit zu Zeit nötig seien und daß auch der vorliegende Entwurf nur eine Stufe auf diesem Wege bedeute. Die Volksschule sei früher nur für die Bedürfnisse der Landwirtschaft zugeschnitten gewesen, seit aber die Erwerbsverhältnisse durch das Emporkommen der Industrie ganz andere geworden seien, könne das Volksschulgesetz von 1836 nicht mehr genügen, denn die Volksschule müsse nun sowohl Industrie- als landwirtschaftliche Schule werden. Die neue Schulvorlage sei durch die wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben des Volkes entstanden und habe eine wirtschaftliche Mission zu erfüllen. Zu den bisherigen Schulfächern treten jetzt notwendigerweise neue hinzu, so das Freihandzeichnen, die Raumlehre mit geometrischem Rechnen und der Handfertigkeitunterricht. Diese Erweiterung der Schulfächer und die Differenzierung der Lehrpläne erfordern aber auch eine Verlängerung der Schulzeit auf 8 Schuljahre. Mit der Ausbildung der Handfertigkeit sollten im Anschluß an die Naturlehre freiwillige Versuche durch Lehrer und Gemeinden angestellt werden. Die wichtigste

Frage in der Schulorganisation sei die Herabsetzung der Schülerzahl für eine Klasse. Die überfüllten Klassen bringen der Schule, dem Lehrer und den Schülern großen Schaden, eine wirkliche Abhilfe sei dringender geboten. Die Schulorganisation solle aber auch vor der Simultanschule nicht Halt machen, da die vielgeschmähte und vielgelobte Simultanschule mehr Vorteile als Nachteile biete. Nur durch Prinzipienmenschen und Ueberkonfessionalismus habe diese Frage eine unverdiente Wichtigkeit erlangt. Die Möglichkeit der Einrichtung von Simultanschulen in partikulären Gemeinden wies der Redner in schultechnischer Beziehung nach, über die Schwierigkeiten nach der konfessionellen Seite ließ er sich nicht aus. Am rückständigsten auf dem Gebiet des Volksschulwesens sei die Zusammensetzung der Oberschulbehörde, die Schulverwaltung und die Schulaufsicht. Es sei widersinnig, daß kirchliche Organe das wirtschaftliche Interesse der Schule fördern sollen, die Schulkämpfe zwischen Geistlichen und Lehrern sollten aufhören, die Ortschulaufsicht habe zu fallen und eine Bezirkschulaufsicht soll nur von praktischen Schulmännern, und zwar von Volksschullehrern ausgeübt werden. Ein Vorrücken der Lehrer in die Schulaufsicht müsse mit aller Energie gefordert werden, andere Stände werden auch nur von Berufsgenossen beaufsichtigt. Die Lehrerbildung müsse so vertieft werden, daß die Lehrer nicht nur Volksschullehrer sondern wahre Volksschullehrer werden, es sei deshalb ein 6. Seminarjahr einzuführen und Religion und teilweise auch die Musik in den Seminaren zu verkürzen, um Zeit für andere Fächer, namentlich für Naturwissenschaften, zu gewinnen. Endlich sei auch eine Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in der Volksschule durch die Kirche zu verwerfen. Der Lehrer solle in jeder Beziehung frei und unabhängig vom Geistlichen sein. Der Referent faßte seine Meinung über den Entwurf dahin zusammen: Die Novelle will der Schule in kulturellem und wirtschaftlichem

Interesse entgegen kommen, die Schulorganisation durch Anstellung von Bezirksschulinspektoren im Hauptamt verbessern, durch Herabsetzung der Schülerzahl den Unterricht erleichtern und fördern, aber durch starres Festhalten an der Konfessionsschule und durch Konservieren der geistlichen Schulaufsicht keinen wirklichen Fortschrittaufkommen lassen. Werde der Entwurf nicht Gesetz, so sei es unzweifelhaft, daß in einigen Jahren ein liberaler Entwurf komme und daß dann der Volksschule und ihren Lehrern werde, was ihnen von Rechts wegen gebühre. Die liberalen Vereine seien es, die das Banner des Fortschritts voranzutragen, denn sie seien bestrebt, jeder gesunden Regierung im Staate freie Bahn zu gewähren. Die klaren und interessanten Ausführungen des Referenten waren von großem Beifall begleitet. An der sich anschließenden Debatte beteiligten sich Amtmann Rippmann als Vorstand des jungliberalen Vereins und Landtagsabg. Staudenmeyer. Ersterer ist mit dem Vorgetragenen im großen Ganzen einverstanden, will aber zu den einzelnen Punkten der Novelle keine bestimmte Stellung jetzt nehmen, da bereits Verhandlungen in der Kommission des Landtages stattfänden und manche Fragen rein schultechnischer Natur seien, der Schule und ihren Lehrern seien aber gute Erfolge zu ihren Bestrebungen zu wünschen. Der Landtagsabgeordnete des Bezirks ist mit den Ausführungen des Referenten im allgemeinen ebenfalls einverstanden. Die Weiterbildung der Schulverhältnisse sei eine zwingende Notwendigkeit und es stelle der Entwurf einen wesentlichen Fortschritt dar. Die Anforderungen werden aber nicht von heute auf morgen zur Ausführung kommen können; die Durchführung koste sehr viel Geld und dann seien auch nicht genügende Lehrkräfte vorhanden. Nach seiner und seiner Partei Ansicht wäre es nicht mehr als billig, wenn der Staat den persönlichen Aufwand für die Schulen tragen würde, da bei Uebernahme der persönlichen Schulkosten auf den

Ada.

Roman von Konrad Remling.

(Fortsetzung.)

Nun fing selbst Voigt an zu begreifen.
 „Dann liebst Du mich also nicht mehr?“
 „Oh — ich habe Dich noch immer sehr gern. Wir können deshalb doch gute Freunde bleiben.“
 „Ada, mein Gott! Ist es möglich? Sage nur die Wahrheit. Ich bin dir ganz gleichgültig?“
 „Gleichgültig? . . . Nein — aber, nicht wahr, wenn es doch nichts werden kann mit uns . . .?“
 Jetzt sprang er auf. Er suchte seiner Stimme und seiner ganzen Haltung so viel Männlichkeit zu geben, als ihm überhaupt nur möglich war.
 „Verstehe Dich nicht! Du kannst mir doch wenigstens die Wahrheit sagen, wenn Du schon herzlos genug bist, mich einfach von Dir zu stoßen. . . jetzt, wo es Dir besser geht, und Du mich nicht mehr brauchst. . .“
 „Oh — bitte keine Beleidigung!“
 Sie richtete sich auf und maß ihn mit einem kalten Blicke ihrer grauen Augen, die plötzlich in einem grünlichen Lichte zu schimmern begannen.
 Voigt verlor seine sichere Haltung wieder.
 „Nun ja. Ist es nicht wahr? Habe ich nicht alles getan für Dich, was in meinen Kräften stand. . .? Noch mehr: wenn Du wähltest. . .“ er brach plötzlich ab und fuhr dann mit zitternder Stimme fort — „Ada — liebst Du mich wirklich gar nicht mehr?“

Nun stand auch sie auf.
 „Ach, sprechen wir doch nicht mehr davon. Es bleibt eben bei dem, was ich Dir geschrieben habe. Ich kann nicht anders.“
 „So . . . und das sagst Du mir jetzt, nachdem ich . . . Du hast eben keine Ahnung davon, was ich für Dich getan habe. . .“ er sah sie verzweifelt an — „ich will Dir ja auch keinen Vorwurf darüber machen. Es ist allein meine Schuld, daß ich . . . Nun, Du verstehst mich nicht, weil Du ja keine Ahnung davon hast. . . Aber ich frage nur immer: Warum? Warum soll mit einem Male alles aus sein . . .?“
 Ada hatte bei diesen Worten aufgehört. Was konnte er nur meinen? Hatte er sich irgend etwas zu Schulden kommen lassen, und wollte er sie nun — wie sie aus seinen versteckten Andeutungen entnahm — zu seiner Mitschuldigen machen? Dann nur schnell ein Ende mit dem Ganzen! Dieser armselige Tropf sollte sie nicht hindern auf ihrem Wege. Sie trat aus dem Lichtkreis der Lampe, legte die Hände auf den Rücken und lehnte sich in herausfordernder Haltung und zum Kampfe gerüstet gegen den Schrank:
 „Gut denn!“ sagte sie mit harter, mitleidloser Stimme, „wenn Du es durchaus hören willst: ich liebe Dich eben nicht mehr.“
 „Ada!“ er taumelte zurück.
 „Ja. Und das Los, das Du mir bieten kannst, würde mich doch niemals beirridigen. Ich bin nicht geschaffen für so ein beschaufliches Eheglück, wie Du es Dir vielleicht ausmalst“ — sie wunderte sich selbst über ihre Worte, die ihr in diesem Augenblicke über die Lippen kamen und die sie an oftmals gelesene Romanphrasen erinnerten — „ich verlange aber mehr — und ich würde Dich wahrscheinlich ruinieren, noch ehe Du . . .“



Staat eine gerechtere Verteilung auf die Gemeinden stattfinden könnte. Die geistliche Schulaufsicht solle fallen, doch glaube er, daß die Lehrer nicht besser fahren werden, denn die Schulaufsicht werde bei der Fachaufsicht viel strenger werden. Voraussetzlich werde die fakultative Einführung der Simultanschule gestattet werden, aber Schwierigkeiten werden dem Entwurf noch viele entgegen, denn die Regierung habe nicht mit einer Partei sondern mit mehreren zu rechnen; ohne Kompromisse werde es nicht abgehen.

Das Schlüsselwort hatte der Referent und der Vorsitzende. Beide Redner beleuchteten nun den Entwurf vom politischen Standpunkt aus. Der Vorsitzende sprach hierbei die Ansicht aus, der Entwurf befriedige die linksliberalen Parteien in keiner Weise, doch sei sein Zustandekommen dringend zu wünschen, da es ungewiß sei, ob ein neuer Entwurf liberaler ausfalle. Es sei zu befürchten, daß von Preußen eine Reaktion auf Württemberg übergebe und freirechtliche Schulgesetze verette (nach Ansicht des Referenten ist übrigens das jetzige Fall'sche Schulgesetz in Preußen liberaler als der württembergische Entwurf zum Volksschulgesetz) und es sei auch möglich, daß eine Aenderung der dynastischen Verhältnisse jede freirechtliche Schule unmöglich mache. Von diesen Gesichtspunkten aus sei demnach der Entwurf von der liberalen Partei anzunehmen und nicht abzulehnen. Das Ziel einer liberalen Politik müsse Trennung von Staat und Kirche bleiben.

Calw 25. Okt. Viel zu früh für den Landmann und für manche andere Geschäfte hat heuer der Winter eingesetzt. Dieser unbändige Geselle ist nicht zufrieden mit seiner ihm bestimmten Zeit, dem Herbst nimmt er noch Tage weg, um uns einen Vorschmack von seiner kalten Regierung jetzt schon zu geben. Seit dem letzten Montag ist ein vollständiger Witterungsumschlag eingetreten. Eine für diesen Monat unerhörte noch kaum dagewesene Kälte hat eingesetzt und hält auch heute noch an. Das Thermometer zeigt immer noch einige Grade unter Null. Während vor 8 Tagen der Himmel in leuchtendem Blau erstrahlte, zogen am Samstag graue Wolken herauf, die Regen und etwas Schnee brachten. Die Bäume und Felder sind mit einer dünnen Eiskruste bedeckt und gewähren einen traurigen Anblick. Sehr groß ist der Kontrast bei den Obstbäumen. Vor 8 Tagen sah man noch herrliche Früchte an den Bäumen hängen, heute sind die Früchte erfroren und ihres Duftes und ihrer herrlichen Farbe beraubt. Der Landmann wurde von der Kälte ganz und gar überrascht. Die Obsternie war noch nicht vorüber, die Rübengewächse noch nicht aus dem Boden. Trotzdem nach dem Eintritt der Kälte auf den Feldern mit größter Emsigkeit gearbeitet wurde, um noch zu reiten, was zu reiten war, konnten doch nicht alle Früchte eingeheimst werden. Besonderen Schaden haben die Landleute auf dem Wald erlitten; in Würzbach, Weltenchwann, Speckhardt und andern Orten finden sich noch manche Rentner Obst auf den Bäumen. Dem Landmann ist die Kälte und der Schnee sehr unwillkommen. Denn das ausgetrocknete Erdreich verwehrt es ihm, den Samen der Erde anzuvertrauen. Um den Boden

pflügen und säen zu können, wäre ihm ein längerer warmer Regen sehr angenehm.

Calw 25. Okt. Die Oktobernummer der Schwarzwalddereinsblätter enthält verschiedene anmutige Schilderungen von Ausflügen in das herrliche Schwarzwalddgebiet. Dierher gehört die Reisebeschreibung von A. S. über eine achtstägige Tour im Gebiet des roten Rhombus und die Besichte von E. Schl. „Wie ich in den Schwarzwalddverein kam.“ Die Schönheiten einzelner Plätze heben hervor die Artikel „Kronecturm bei Triberg“, „Simmersfeld, ein neuer Luftkurort“ und „Ausflugsplätze auf dem Hengstberg bei Calmbach.“ Interessante Vorgänge erfahren wir wieder aus dem Aufsatz „Was sich die Waldstadt erzählt“ und „Der Verbandstag der deutschen Touristenvereine“ zeigt die außerordentliche erprobliche Wirksamkeit der unter diesem Namen vereinigten Vereine aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands. Aus der „Bäckerkammer“ ist zu entnehmen, daß der Bezirksverein Weilderstadt zu Ruh und Frommen fremder Besucher einen Wegweiser zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der ehemaligen schwäbischen Reichsstadt Weil herausgegeben hat, das eine Reihe von hübschen Bildern aus der Gegenwart bringt und daneben auch auf die Vergangenheit des einst vielgenannten Städtchens Bezug nimmt.

Stuttgart 25. Okt. Als heute früh kurz nach 8 Uhr der 7⁴⁵ Uhr fällige, gestern abend 8²⁰ Uhr in Berlin abgegangene D. Zug 38 (Berlin—Stuttgart—Zürich—Mailand) mit einer Viertelstunde Verspätung in den hiesigen Bahnhof eintraf, versagte die Bremse. Die Hauptlokomotive kam gerade noch auf der Drehscheibe zum Stehen, während die Vorspannmaschine darüber hinaus in das Bahnhofsgebäude stieß und die Wand zu dem dort untergebrachten Postbureau durchbrach. Der einzige Beamte, der sich gerade dort befand, sprang zur Seite. Der Führer der Lokomotive war auf der Maschine geblieben und hatte keinen Schaden genommen, der Heizer war abgesprungen. Auch sonst ist niemand verletzt; nur die Reisenden erlitten empfindliche Pässe. Dagegen ist der Materialschaden bedeutend, weil die erste Lokomotive, als sie sich mit donnerähnlichem Krachen in die Mauer bohrte, schlecht wegkam. Der Zug konnte, da Stuttgart Kopfstation ist, mit einem geringen Verspätungszuwachs seine Fahrt mit schon bereit stehenden Maschinen in der Richtung nach Böblingen—Rottweil—Jammendingen fortsetzen. Die Untersuchung ist im Gange.

Stuttgart 25. Okt. Aus dem ganzen Lande liegen Nachrichten über den plötzlichen Wettersturz vor, der sich gestern abend vollzogen hat. Die Niederschläge waren in den hochgelegenen Landestellen von vornherein Schnee der reichlich fiel und an den noch nicht allenthalben abgeernteten, geschweige entlaubten Obstbäumen ziemlichen Schaden anrichtete. In den Niederungen fiel erst Regen, dann graupelte es, bis

schließlich ebenfalls Schneetreiben einsetzte. Als der Himmel sich gegen Morgen aufklärte, folgte scharfer Frost (bis zu 5 Grad), der die durchnächste Vegetation zu Eis erstarren ließ. Gleichzeitig trat meist Nebel auf. Im Laufe des Vormittags überschritt die Temperatur wieder den Gefrierpunkt und das Wetter wurde naßkalt.

Stuttgart 24. Okt. (Winkel für den Herbst.) Zur Aufbewahrung des Obstes dürften bei dem heurigen, reichen Erntesege nachfolgende Winkel (etwas verspätete, d. Red.) von großem Nutzen sein. Das Winterobst muß, mit Ausnahme der grünen Reinetten, ehe man es in die Aufbewahrungsräume bringt, in einem luftigen Räume auschwitzen. Vor dem Einbringen des Obstes läßt man die Aufbewahrungsräume gründlich, schließt dann die Fenster, schweife durchbringen und halte Türen und Fenster einige Tage geschlossen. Durch das Schwefeln werden alle vorhandenen Pilzsporen vernichtet. Gleichviel in welchen Räumen wir unser Obst aufbewahren, sie sollen frostfrei, gleichmäßig kühl, trocken und dunkel sein. Feuchte Räume erzeugen Schimmelbildungen, deren äbler Geruch sich dem Obst mittelst; einströmendes Licht befördert die Vergänglichkeit des Obstes. Das gelagerte Tafelobst ist spätestens alle 14 Tage genau nachzusehen; das lagerreife Obst wird verwendet; etwa angefaultes entfernt, denn es fiedt die benachbarten Früchte an. Lagerreifes Obst erkennt man am Geruch und an der geänderten Färbung. Die in den Lagerraum zu bringenden Früchte sind nicht etwa abzumischen, denn sie werden dadurch jener schwachen wachsartigen Hülle beraubt, welche ihre Haltbarkeit bedeutend fördert.

Stuttgart 24. Okt. Gestern mittag bestieg ein 31 Jahre alter Hautknecht in einem Hotel in der Friedrichstraße den Lastaufzug, um mit diesem in den Keller zu fahren. Das Seil riß und der Hautknecht stürzte hinunter. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Katharinenhospital überführt werden. — Gestern mittag hat sich in der Römerstraße ein 37 Jahre alter Kaufmann in einem Anfall geistiger Umnachtung erschossen.

Echterdingen 24. Okt. Die Einweihung des Zeppelin-Gedenksteines an der Landungsstelle bei Echterdingen fand heute nachmittag statt. Die Feier wurde mit dem Lied „Herr, dir ist niemand zu vergleichen“, gesungen von der Schuljugend von Echterdingen, eingeleitet, worauf Schulheiß Stehle die zahlreiche Festversammlung begrüßte. Die Festrede hielt Pfarrer Dettinger, die in einem Hoch auf den Grafen Zeppelin ausklang. Zum Schluß sang die Festversammlung „Nun danket alle Gott“, und der Liederkreis von Echterdingen das Zeppelin-Lied. Abends wird das Denkmal bengalisch beleuchtet. Es trägt die Inschrift: „Hier landete am 5. August 1908 Graf Zeppelin zum ersten mal auf festem Boden.“

„Ruiniert . . .!“ Boigt hatte es entsezt gerufen — „jawohl — nun sollst Du auch wissen: Du hast mich schon ruiniert. Um deinetwillen habe ich . . .“

„Was . . .?“ Aha schrie ihn förmlich an. Boigt kam wieder zur Besinnung:

„Rein, nein“ — stotterte er — „ich . . . ich weiß ja kaum, was ich spreche. Höre nicht darauf. Dabei soll ein Mensch aber auch ruhig bleiben . . . Aha — willst Du es nicht trotzdem versuchen . . .?“ er trat wieder näher.

Aha fing an zu begreifen. Eine fürchtbare Ahnung stieg in ihr auf. Sie hob den Kopf und sah in finstern an.

„Rein Ausflüchte jetzt! Ich will wissen, was Du getan hast.“

Boigt senkte die Augen und preßte die Lippen aufeinander. Nach einigen Zögern entgegnete er:

„Es ist ja nicht so schlimm, wie es sich anhört, Aha. Wie mancher hat es schon getan, und es ist niemals herausgekommen. Es ist besser, ich behalte es für mich. Wozu soll ich Dich noch beunruhigen . . .“ und er stotterte in seiner Verlegenheit noch allerlei Sätze, durch die er gerade das Gegenteil von dem erreichte, was er wollte.

„Ich will es aber wissen! Ich muß es wissen —“ fuhr ihn Aha an — „Du wirst es mir sagen, oder ich . . .“

„Nun — was denn . . .“

Er wunderte sich selbst über den Mut, den ihm die Verzweiflung eingab. Ihre Härte und offenbare Ueberlegenheit demütigte und empörte ihn zugleich. Was hatte er schließlich gerade von ihr zu befürchten, wenn er wirklich seine Schuld eingestand!

Da trat sie dicht an ihn heran und sagte mit leiser, gedämpfter Stimme, jedes Wort betonend und ihm dabei scharf in die Augen sehend: „ . . . oder ich gehe einmal zu „Rosenberg“ und frage, ob keine Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind im Geschäft, ob man nichts entdeckt hat bei der Inventur . . . vielleicht größere Posten Selbe oder wertvolle Spitzen vermisst hat . . . und ob man irgend einen bestimmten Verdacht hat — auf einen oder den anderen Verkäufer . . . das werde ich fragen, mein Lieber — oder, ich kann ja auch schreiben . . . nun . . .?“

Boigts Gesicht nahm einen geradezu entsezten Ausdruck an. Sein beschränkter Verstand war dem raffinierten Kombinationsvermögen dieses schlauen Weibes auch nicht im entferntesten gewachsen. Dabei lag der Schluß von seinem halben Geständnis auf die eigentliche Wahrheit doch so nahe. Wie der Vogel vor dem Blicke der Schlange, blieb er völlig gelähmt vor ihr stehen und sagte endlich kleinlaut:

„Nun — da Du es doch einmal weißt oder erraten hast: ja, es ist so. Aber niemand hat etwas davon gemerkt — und es wird auch nicht herauskommen. Von dem Publikum wird — selbst bei schärfster Kontrolle — sowiel gestohlen, daß der Verdacht auf die Angestellten immer erst in zweiter Linie fällt . . . Und Du wirst mich ja wohl nicht verraten —“ fügte er mit einem schwachen Versuch zu lächeln hinzu.

Adas Empörung kannte keine Grenzen. Obwohl sie etwas Ähnliches bereits geahnt hatte, obwohl sie sich sagen mußte, daß er es im letzten Grunde doch nur ihr zu Liebe getan hatte, erschien selbst ihrem skrupellosen Gewissen das Ganze so ungeheuerlich, daß sie zunächst kaum Worte dafür fand.

(Fortsetzung folgt.)



Dürrenz-Mühlacker 24. Okt. Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in den Büroraum eines hiesigen Fabrikgeschäftes verübt. Der oder die Einbrecher gelangten durch ein Fenster in das Lokal, erbrachen hier sämtliche Pulte und Schubladen und machten sich auch an dem Kassenschränk zu schaffen, wurden aber bei dieser Arbeit durch einen heimkehrenden im Nebengebäude wohnenden Angestellten gestört und verjagt. Die den Dieben in die Hände gefallene Beute dürfte gleich Null sein, da in den Schubladen sich kein Geld befand. Nach den hinterlassenen Spuren zu schließen, handelt es sich um gewiegte Einbrecher.

Friedrichshafen 24. Okt. (2 Uhr Nachm.) Das Luftschiff ist zu seiner zweiten Fahrt aus der schwimmenden Halle von Manzell glatt aufgefliegen und nahm seine Richtung dem hiesigen Hafen zu. — (4 Uhr.) Nachdem das Luftschiff längere Zeit im Nebel verschwunden war, tauchte es um 1/4 Uhr wieder über dem Schloßplog auf und fuhr landeinwärts. Das Wetter ist kalt und windig. Die Fahrt verlief bis jetzt vorzüglich. Die Steuervorrichtungen funktionieren tadellos. Die Landung erfolgte um 4¹⁵ Uhr bei strömendem Regen mit einer eleganten Kurve zum See vollkommen glatt. Die Bergung des Luftschiffes in der schwimmenden Halle war in wenigen Minuten vollzogen.

Friedrichshafen 26. Okt. Das Zeppelinische Luftschiff ist heute früh gegen 11 Uhr aufgefliegen. Der Aufstieg ging glatt und sicher vor sich. Das Luftschiff nahm seine Richtung nach dem lgl. Schloß und fuhr dann landeinwärts.

Stuttgart 24. Okt. Der „Frankfurter Zeitung“ wird über den Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffes geschrieben: „Ueber raschungen konnte die heutige dreistündige Fahrt des Zeppelin'schen Luftschiffes der Lage der Sache nach kaum bringen, und doch mußte sie denen, die den Flug des Fahrzeuges aus hundertfacher Anschauung kennen, neues Entzücken und höchste Freude bereiten. Wir haben die feste Ueberzeugung gewonnen, daß das Schiff, das heute die Luft durchschnitt, das beste ist, welches aus der Werk von Manzell hervorging. Die Stabilität und Ruhe des Fluges, war in allen Momenten beim Aufsteigen, beim Sturm, beim Landen eine so unübertreffliche, wie irgend möglich. Die etwas schlante Gestalt des verlängerten Schiffes scheint außerordentlich günstig in dieser Beziehung zu wirken. So fein und momentan das Fahrzeug auf seine Höhensteuer reagierte, so unbedingt sicher hielt es sich in seiner Höhenlage, wenn die Steuerflächen horizontal eingestellt waren. Eben solches Vergnügen mußte man an der neuen Seitensteuerung haben. Sie ist erheblich besser als am vorjährigen Schiff. Die heutige Fahrt galt be-

sonders ihrer Erprobung, und es zeigte sich, daß man mit jedem Steuer auch beim Laufen nur eines Motors sehr kräftige Wirkungen erhielt.“

Berlin 24. Okt. Graf Zeppelin erschien heute mittag im Reichsamt des Innern und hatte eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg. In dieser Konferenz wurden aufs neue die Einzelheiten des ferneren Aufstiegprogramms, soweit sie für das Reich als die Erwerblerin des Luftschiffes in Betracht kommen, weiter beraten. Ein Termin für den entscheidenden Aufstieg wurde jedoch noch nicht festgesetzt. Der Staatssekretär hatte seit dem Tag von Echterdingen noch keine Gelegenheit gehabt, mit dem Grafen Zeppelin zusammenzukommen, so daß die heutige Begegnung beiden Herren sehr willkommen war.

Paris 24. Okt. Tiefe Trauer hat an der französischen Küste die bekannt gewordene Tatsache hervorgerufen, daß die diesjährige Fischerfahrt nach Neufundland 250 Opfer, meist Männer aus St. Malo und Umgebung gefordert hat. Diese Verlustziffer ist die höchste, die seit Menschengedenken zu verzeichnen gewesen ist. Im Hafen von St. Malo kam es zwischen Hinterbliebenen und glücklichen Heimkehrenden zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf mehrere Personen verletzt wurden.

Paris 24. Okt. Nach einer Meldung aus Lugano erklärte Witte vor seiner Abreise einem Journalisten gegenüber, er habe vom Zaren den Auftrag erhalten, Rußland eventuell auf der Balkan Konferenz zu vertreten. Weiter verlautet, Witte solle sich mit der französischen Regierung ins Einvernehmen setzen, daß Gent als Ort der Konferenz gewählt würde.

Wien 24. Okt. Authentischen Nachrichten zufolge sind die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei resultatlos abgebrochen worden, da Oesterreich darauf besteht, daß die Annexion Bosniens als auf Grund der vorangegangenen Okkupation vollzogen anerkannt werde, während die Türkei verlangt, daß die Frage der Okkupation der Konferenz zur Entscheidung vorgelegt werde.

Wien 25. Okt. Offiziell wird erklärt, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei nicht direkt abgebrochen, sondern daß sich nur auf türkischer Seite einige Schwierigkeiten ergeben haben. Oesterreich-Ungarn halte auch ferner an dem Standpunkte fest, daß nur eine direkte Verständigung mit der Türkei gesucht und gefunden werden muß, da dies sowohl im Interesse des allgemeinen Friedens als auch der Türkei gelegen sei.

Belgrad 24. Okt. Die größte Besetzung erregte ein hier eingetroffener Bericht des auf einer Sondermission begriffenen Ministers

Milowanowitsch, dem der französische Botschafter in Berlin erklärt habe, daß Frankreich die Wünsche Serbiens nach Gebietsvergrößerung für ganz unberechtigt halte und daher dieses Verlangen nicht unterstützen werde.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Feuer wurde im ganzen Bezirk eine Eberschau und in den Gemeinden auf der Waldseite eine Mutterschweinprämierung vorgenommen.

Prämien haben erhalten:

a) für Eber:

Blaich, Eberhalter in Neubulach	25 M.
Faßler, „ „ Dachtel	25 M.
Zeß, „ „ Gehlingen	25 M.
Dürr, „ „ Simmozheim	25 M.
Graze, „ „ Mötlingen	25 M.
Bfeiffer, „ „ Neuweiler	20 M.
Gehring, „ „ Oßelsheim	20 M.
Kirchherr, „ „ Stammheim	20 M.
Paulus, „ „ Deckenpfronn	20 M.

zus. 205 M.

b) für Mutterschweine:

Holzäpfel, Johannes, Oberhaugstett	15 M.
Seeger, J., Wagner, Neuweiler	15 M.
Burkhardt, Fr., Bäder, Neuweiler	15 M.
Blaich, Gemeindepfleger, Altbulach	10 M.
Dhngemach, Friedrich, Altbulach	10 M.
Burkhardt, Christian, Schmied	10 M.
Kentschler, Michael, Schmied	10 M.
Kentschler, Jakob, Sonnenhardt	10 M.
Kentschler z. Löwen, Sonnenhardt	10 M.
Haujelmann, Johs., Oberhaugstett	10 M.

zus. 115 M.

Calw, 24. Oktober 1908.
Der Vereinsvorstand.
Boelter, Regierungsrat.

Reklametext.

Damenkleider-Stoffe
Costume- und Blousen-Stoffe
in großer Auswahl.
Ernst Schall am Markt.

Knorr's Reismehl

als Zusatz zur Milch eine leicht verdauliche Kindernahrung. Seit Jahren bestens bewährt zur Herstellung von Puddings und feinen Backwaren.

Nähre mit „Knorr“.

Amtliche und Privatanzeigen.

Vergebung von Bauarbeiten.



Für die Erhöhung des Hauptbahnsteigs auf Station Hirsau werden die Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauerarbeit 2521 M. und die Pflasterarbeit 731 M. vergeben.

Die Unterlagen sind bei der unterzeichneten Stelle einzusehen und Angebote bis

Samstag, den 31. Oktober 1908, vormittags 11 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 10 Tage.
Pforzheim, den 22. Oktober 1908.

K. württ. Eisenbahninspektion.

Liebenzell.

Grundstücks-Versteigerung.

In der Nachlasssache der verstorb. Wilhelm Wurster, Kettenmachers Eheleute, kommen am **Mittwoch, den 28. Oktober ds. Js., vormittags 10 Uhr**, auf dem hiesigen Rathaus folgende Grundstücke und zwar:

- Die Hälfte an Geb. Nr. 20 Wohnhaus samt Hofraum im Brunnengäßle im Neßgehalt von 1 a 39 qm
- Geb. Nr. 18 Remise oben im Städtle im Neßgehalt von 30 "
- Parz. Nr. 25 u. 26 Baumwiese in Frühmeßäckern zus. 19 " 38 "
- Parz. Nr. 416 Baumacker am Schloßberg zus. 24 " 68 "

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Natsschreiber **Mäulen.**

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft im Auftrag bei Frau S. Mezger Witwe in der Vorstadt am **Mittwoch, den 28. Okt., nachmittags von 2 Uhr an**, gegen Barzahlung:

- Bücher, Mannskleider, 2 Kästen, verschiedene Arbeitstische, 1 Kinderbettlade, Betten, Leinwand, sowie allg. Hausrat.
- Liebhaber sind eingeladen.

Gg. Kolb, Stadtinventarier.

Garantiert reinen

- Heidelbergergeiß (1906)
 - Kirschengeiß (1907)
 - Fruchtbrandwein (1907)
- empfehlen von 2 Liter ab

Gutsächter Fahrion, Hof Dide.

Zu verkaufen:

- 1 Sofa,
 - 1 Waschkommode,
 - 1 polierter Tisch.
- Die Sachen sind gut erhalten. Zu erfragen Badstraße 378.

Atelier künstliche Zähne

für von **Ed. Bayer** neben dem Rössle.
Einsetzen künstlicher Zähne, Plombieren, Operationen. Sorgfältigste Ausführung.

Sanitas-Brot,

Tafel- u. Gesundheitsbrot ersten Ranges, ärztlich empfohlenes Heilmittel gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, Zuckerkrankheit, Blinddarmentzündung u., frisch eingetroffen bei **G. F. Grünenmai jr., Calw, Telefon 76.**

Frischgebrannten **Kaffee** fein im Geschmack und sehr preiswert empfiehlt **Georg Pfeiffer.**



Für 20 Pfennig können über 100 Portionen Suppen, Saucen, Salate, Gemüse gewürzt werden, — so billig und ausgiebig ist

Knorr-Sos.

Unstreitig das Beste in seiner Art.

Zur jetzigen Verbrauchszeit empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen

Woll-Waren

zu realen Preisen.

Franz Schoenlen,
Biergasse.

Calw
26. 10. 08



Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Pelzwaren,

Colliers, Muffen
in feinsten wie billigsten Sachen, sowie
Seidenhüte,
Sportshüte und Sportsmützen
jeder Art für Herren und Knaben,
Glacé- und Stoff-Handschuhe,
Cravatten, Hosenträger
und alle in mein Fach einschlagende Artikel
bei billigst gestellten Preisen.
Geneigter Abnahme steht entgegen

Gg. Kolb, Kürschner.

Weltenschwamm.
Obstbäume
Apfel- und Birnbäume in schönen Hoch- und Halbhochstämmen, sowie Formbäume mit den bewährtesten Tafel- und Wirtschaftsorten gebe zu billigen Preisen ab, unter Garantie für erste Qualität und echte Sorten.

M. Pfrommer.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

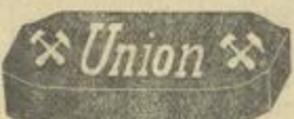


Orangestern } feinste
Blauhern }
Rotstern } hochfeine
Violettstern }
Grünstern } beste
Braunstern } Confam.

Sternwollen!

nur sehr mit einigen Spezialbeständen bei Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Vahrenfeld. In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Geschäfts- u. Sendungen nach.

Rheinische



Braunkohlen-Briketts

der beste Haus- und Küchenbrand.

Reinlichste Handhabung.
Rauchfrei! Russfrei!
Keine Schlacken!

Zu beziehen durch alle Kohlenhandlungen.

2 gebrauchte Kassenschränke,
fast neu und tadellos erhalten, zu verkaufen
M. Frank, Kassensabrik, Kgl. Hoflieferanten, Söflingen-Ulm a. D.

Eine Partie Apfelhochstämme
der Sorten
Baumanns Reinette,
Kesswiler Küchenapfel,
Dehringer Blutstreifling,
Charlamowski
verkauft
J. Knecht.



Kessler

Sekt

feinste Marke.
24 erste Auszeichnungen.
G.C. KESSLER & Co
Kgl. Württ. Hoflieferanten
ESSLINGEN.
Älteste deutsche Sektellerei.
GEGRÜNDET 1826.

Zu haben bei:
Emil Georgii
Apotheker Th. Hartmann } Calw.
Th. Wiefand, Alte Apotheke }
C. D. Grünemal jr.
Louis Scharf, } Liebenzell.
Apotheker C. Raab }

Weiß Drudauschuß
zum Auslegen von Schränken u. geeignet
empfehlen das kg zu 30 & die Druckeret
ds. Bl.

Fruchtpreise.
Calw, 24. Oktober 1908.

Güter	Ährer Preis	Währer Preis	Neberker Preis
Haber	8	7 58	7 20

PALMIN



SIE
scheinen das noch gar nicht zu wissen,
Palmin ist nicht nur für bescheidene,
sondern auch für leckere Bissen!

DARF ICH

Ihnen etwas raten?
Verwenden Sie ausschliesslich Palmin
in Ihrer Küche zum Kochen, Backen, Braten.

PALMIN

Telefon Nr. 9.

Druck der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Kollff in Calw.

